



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

Städt. Naturkindergarten „Am Spielpark Nord-West“



Waldeysenstraße 72
85057 Ingolstadt
0172 17 97 317



INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	3
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	3
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	5
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	5
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	5
2.2	Unser Verständnis von Bildung	6
	Bildung als sozialer Prozess	7
	Stärkung von Basiskompetenzen	7
	Inklusion: Vielfalt als Chance	8
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	8
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	9
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	9
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus	9
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	10
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	10
4.1	Differenzierte Lernumgebung	10
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	10
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	11
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	11
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	12
	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern	12
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	13
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .	13
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	14
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	14
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	15
	Werteorientierung und Religiosität	15
	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	15



Sprache und Literacy	15
Digitale Medien	16
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	16
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	16
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	17
Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	17
Lebenspraxis.....	17
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	18
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	18
Eltern als Mitgestalter	18
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	19
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	19
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren	19
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	20
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	20
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	20
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	21
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	21
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	21



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung „Städt. Naturkindergarten Am Spielpark Nord-West“ steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist der Träger von rund 30 Einrichtungen, welche aus Krippen, Kindergärten und Horten bestehen. Die Kindertageseinrichtungen sind in elf Bildungsgemeinschaften, sogenannten Clustern zusammengefasst. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleiter/-in, Fachbereichsleiter/-in Pädagogik/Personal und Fachbereichsleiter/-in Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt/>

Postanschrift:

Städtische „Naturkindergarten am Spielpark Nord-West“

Waldeysenstr. 72

85057 Ingolstadt

Tel.: 0172/ 17 97 317

E-Mail: kita-waldeysenstrasse@ingolstadt.de

Standort:

W3W Adresse: unklaren.gedanke.fahrkarte

Furtwänglerstraße 8

85057 Ingolstadt

Im städtischen „Naturkindergarten am Spielpark Nord-West“ werden 40 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt in zwei Kindergartengruppe betreut. Der Bauwagen dient als Schutzraum und bietet neben einer kleinen Teeküche auch Sitzgelegenheiten und zwei Spielbereiche. Das Außengelände ist abwechslungsreich und kindgerecht gestaltet und bietet neben einer Werkstatt auch ein Gartenatelier, ein Theater, zwei Sandkästen und verschiedene Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten. Die Kindertageseinrichtung liegt im Nordwesten von Ingolstadt in direkter Nähe zur Audi und zum Piuspark.

Unser Haus ist täglich von 07.00 – 14.00 Uhr geöffnet.

Die pädagogische Kernzeit ist von 9.00 – 13.00 Uhr.

Die Abholzeit ist von 13.00 – 14.00 Uhr.



Zur Abholung der Kinder sind berechtigt:

- Personensorgeberechtigte des Kindes
- Abholberechtigte durch Aufnahme im Betreuungsvertrag
- Personen, die nicht als abholberechtigt im Betreuungsvertrag aufgenommen sind, benötigen das schriftliche Einverständnis der Personensorgeberechtigten und müssen am Tag des Abholens ihre Ausweispapiere mit sich führen
- Geschwister, die mindestens 13 Jahre alt sind

Über unserer **Schließzeiten** und Aktivitäten informieren wir zu Beginn des Kindergartenjahres. Unsere Schließzeiten werden mit den Clustereinrichtungen abgestimmt.

Während der Sommerferien hat immer mindestens eine Kindertageseinrichtung im Cluster geöffnet, sodass Kindergartenkinder (ausgenommen Krippenkinder) bei Bedarf in einer anderen Kita betreut werden können.

Der städtische „Naturkindergarten im Spielpark Nord-West“ ist dem Cluster Mitte-West zugeordnet. Zur Bildungsgemeinschaft gehören ebenso die städtische Kita „Regenbogen“, die städtische Kita „An der Schutter“ und die städtische KiTa „Waldeysenstraße“.

Das Team setzt sich, entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zusammen. Verantwortlich für das Cluster ist eine Gesamtleiterin, zwei Fachbereichsleiterinnen für den Bereich Pädagogik/ Personal, eine Fachbereichsleiterin im Bereich Eltern/ Organisation, sowie eine Fachbereichsleiterin Natur. Zum Team gehören pädagogische Fachkräfte, pädagogische Ergänzungskräfte, Praktikanten und Auszubildende.

Verpflegung

Frühstück und Mittagsbrotzeit

Die Kinder bringen ihr Frühstück und die Mittagsbrotzeit von Zuhause mit. Auch Getränke bringen die Kinder von dort mit. Im Winter bzw. bei kalter Witterung wird den Kindern warmer Tee angeboten.



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Nordwesten von Ingolstadt unmittelbar zum Güterverkehrszentrum. Ein Einkaufszentrum, das für die dort lebenden Bürger gut erreichbar ist, bietet zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten. Die Familien leben vorwiegend in Wohnblocks und besuchen in der Freizeit Spielplätze und einen Park, der gut mit Fahrrad oder PKW zu erreichen ist. Die Bevölkerungsdichte und der Migrationsanteil sind im Vergleich mit den restlichen Stadtgebieten relativ hoch. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein großer Arbeitgeber der Autoindustrie. Eltern aus allen Stadtgebieten finden dort einen Arbeitsplatz; dadurch und wegen des naturpädagogischen Konzeptes besuchen uns auch Kinder aus allen anderen Teilen Ingolstadts.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit in Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen.

Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen: UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene: Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene: BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG
Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter/Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.



Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit, die in unsere eigene Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Dabei orientiert sich unserer eigene Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte.

Als städtischer Träger tragen wir das Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für Bildungsbiographien zu schaffen.

In unsere Kindertageseinrichtung sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch.

Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeiter/- innen und allen Kooperationspartner/- innen. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unsere Kindertageseinrichtung. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen ist unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal unterstützt die gesamte Familie in alltägliche Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und haben ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.



In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und Kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein eigenständiges Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen dem pädagogischen Personal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten.

Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unsere Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahre und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Das pädagogische Handeln in unsere Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereiche Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angebote. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die Individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind, manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll und etwas ganz Besonderes!“ – Verfasser unbekannt

Jedes Kind hat seine eigene, vollwertige und individuelle Persönlichkeit. Jedes Kind ist ein selbstständig denkender und handelnder Mensch. Es bestimmt durch Eigenaktivitäten sein eigenes Entwicklungstempo. Jedes Kind lernt immer und überall, ist neugierig forschend, kreativ und kompetent. Kinder können und wissen viel. Wir gehen hierbei davon aus, dass das Kind von Geburt an mit Kompetenzen ausgestattet ist und seine Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mitgestaltet. Die natürliche



Wissbegier des Kindes wird dabei als wertvolle Voraussetzung angesehen. Unser pädagogisches Handeln basiert auf dem hier beschriebenen Bild vom Kind. Dies bedeutet das Bildung und Erziehung individuell geschehen muss. Der Aufbau von Bindung und Beziehung steht daher zuallererst im Vordergrund. Nur wenn wir das einzelne Kind wirklich kennenlernen, können wir diesem Anspruch gerecht werden. Das Recht des Kindes, auf bestmögliche Bildung, Entfaltung seiner Persönlichkeit und auf Mitsprache bei allen Angelegenheiten, die das Kind betreffen ist in den UN-Kinderrechtskonventionen festgelegt und wird von allen pädagogischen Kräften in ihrem Handeln berücksichtigt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie vertrauen uns ihre Kinder für einen begrenzten Zeitraum an, dies sehen wir als wertvollen Vertrauensbeweis. Eltern verstehen wir als Experten für ihre Kinder, denn keiner kennt diese so gut wie sie. Wir betreuen Kinder aus den unterschiedlichsten Familien. Die Familie ist das wichtigste Lebensfeld für Kinder. Hier machen die meisten Kinder ihre ersten Lebenserfahrungen, sie erfahren Sicherheit und Vertrauen. Die Familie ist nicht ersetzbar, darum sehen wir uns als familienergänzende Einrichtung. So wie jedes Kind einzigartig ist, sind es auch die Familien. Jede Familie hat unterschiedliche Strukturen, macht andere Erfahrungen, hat andere Regeln. Wir achten diese Diversität und gestalten individuelle Bildungs- und Erziehungspartnerschaften.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

„Wer den Weg zur Natur findet, findet auch den Weg zu sich selbst!“ - Klaus Ender
Unser Bildungsverständnis knüpft an unserem Bild vom Kind an. Jedes Kind hat seine eigene Weise sich Bildung anzueignen. Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, das Kind in seinen Basiskompetenzen zu stärken und Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Der Lebensraum Natur bietet hierfür ideale Bedingungen, denn alle Sinne werden gleichermaßen angesprochen ohne zu überfordern. Wir können Kinder nicht belehren, wir möchten sie inspirieren.

Durch eigene Begeisterung, der lernanregenden Umgebung in der Natur und eine dialogische Grundhaltung versuchen wir dies zu erreichen. Kinder lernen von Geburt an und sind neugierig. Diesem Lernwillen kommen wir von Anfang an entgegen. Das Spiel stellt den wichtigsten Lernweg der Kinder dar. Im Spiel begreifen sie die Welt und deren Zusammenhänge. Die Kinder finden in der Natur immer wieder Neues zu entdecken und zu erforschen. Die Erfahrungen, die das Kind hier macht, sind elementar für späteren schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Erfolg und sie können in keiner Lebensphase so intensiv ausgelebt werden, wie in den ersten Lebensjahren. Daher ist es unsere Pflicht, den Kindern viel Raum und Zeit zu geben. Kinder lernen nachhaltig, wenn Themen/Inhalte sie interessieren und sie emotional beteiligt sind. Aus diesem Grund achten wir auf die Themen der Kinder und gestalten unsere pädagogische Arbeit dementsprechend. Wir beteiligen Kinder im Alltag und fordern ihre freie Meinungsäußerung heraus, denn wir wollen dazu beitragen, dass sie



sich zu selbstbewussten, verantwortungsvollen Menschen entwickeln können. Der Aufenthalt in der Natur stärkt die Kinder und sie übernehmen Verantwortung für einen achtsamen Umgang. Das Lernen ist reichhaltig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen.

Bildung als sozialer Prozess

„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.“ - Maria Montessori

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Sozialer Kontakt ist unabdingbar mit Lernen verknüpft. Wir lernen voneinander und miteinander. Ko-Konstruktion sind Lernprozesse einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Sachverhalte werden analysiert, diskutiert und ausgehandelt. Um zu lernen, brauchen Menschen diese soziale Interaktion. Die Gemeinschaft unserer Kindertageseinrichtung ist daher ein wichtiger Bestandteil der Bildungsbiografien der Kinder. Bildung umfasst nicht nur kognitives Wissen, sondern gestaltet sich ganzheitlich. Die lernanregende Umgebung der Natur und soziale Erfahrungen mit anderen Kindern und Erwachsenen sind ein idealer Nährboden für kindliches Lernen. Das Kind setzt sich mit der Gesellschaft und seiner eigenen Rolle darin auseinander. Die Kinder orientieren sich an Werten und Normen. In der Natur verändert sich der Fokus auf Wesentliches. Die Kinder sind darauf angewiesen, dass sie sich gegenseitig helfen, dass sie zusammenarbeiten und Verantwortung übernehmen. Lernen umfasst auch alle erzieherisch relevanten Bereiche und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der in den ersten zehn Lebensjahren am lernintensivsten und entwicklungsreichsten ist. Somit kommt uns als Kindertageseinrichtung eine besondere Verantwortung bei der Gestaltung dieser Prozesse zu.

Stärkung von Basiskompetenzen

*„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“
- Francois Rabelais*

Das Leitziel von früher Bildung ist die Stärkung der kindlichen Basiskompetenzen. Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Die Stärkung der Basiskompetenzen sehen wir daher als unsere zentrale Aufgabe.



Inklusion: Vielfalt als Chance

„Inklusion ist keine Frage der politischen Korrektheit. Es ist der Schlüssel zum Wachstum.“ - Jesse Jackson

Die Vielfalt der Menschen sehen wir als wertvolle Chance für Erfahrungslernen. Das Leben wird dadurch reichhaltig und bietet allen Kindern Entwicklungsmöglichkeiten, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft oder Religion und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen. Ein barrierefreier Zugang vom Parkplatz zu unserer Einrichtung sorgt für ein problemloses Ankommen für Kinder/Eltern mit motorischen Einschränkungen Treppenstufen sind so markiert, dass auch Kinder mit Sehbehinderung sicher den Bauwagen betreten können. Für alle Kinder bietet der Aufenthalt in der Natur zahlreiche Möglichkeiten für sinnliches Lernen und motorische Erfahrungen – für Kinder mit Einschränkungen ein zusätzlicher Gewinn für ihre Entwicklung. Wir achten darauf, dass jedes Kind mit seinen ganz individuellen Eigenschaften seine Stärken einbringen und an seinen Schwächen noch wachsen kann. Heilpädagogische Fachdienste stehen den Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften beratend zur Seite.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

"Das Leben anzuregen- und es dann frei entwickeln zu lassen- hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers." - Maria Montessori

Jede pädagogische Kraft, die in unserer Kindertageseinrichtung tätig ist, muss Interesse und Lust für die Naturpädagogik mitbringen, Reflexionsfähigkeit besitzen und sich der Vorbildwirkung für Kinder bewusst sein. Das pädagogische Handeln ist stets auf Wertschätzung und Anerkennung auszurichten – und zwar für alle, die wir bei uns willkommen heißen. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Wir moderieren die kindlichen Bildungsprozesse, indem wir Fragesteller statt Antwortgeber sind. Wir regen Prozesse an, indem wir Impulse setzen und kindliche Lernwege interessiert und aufmerksam begleiten. Unser Schwerpunkt liegt auf der Naturpädagogik und wir begleiten die Kinder täglich auf ihrer Entdeckungsreise durch Feld und Flur. Wir begleiten sie dabei individuell und setzen Impulse, um Entwicklung herauszufordern.



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Jedes Kind und jede Familie ist individuell, daher gestalten wir die Eingewöhnungszeit auch individuell in enger Absprache mit den Eltern und an den Bedürfnissen des Kindes orientiert. Es ist eine sensible Zeit, der wir ausreichend Zeit und Aufmerksamkeit schenken müssen, damit Übergänge gut gelingen können. Eine gute Kooperation zwischen allen Beteiligten ist für eine gute Bewältigung dieser besonders sensiblen Zeiten förderlich. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie für eine gewisse Zeit in einer neuen Umgebung verbringen. Auch der Aufenthalt im Freien über mehrere Stunden ist eine neue Erfahrung, an die wir die Kinder langsam heranführen möchten. Die Natur mit ihrer Vielseitigkeit hilft uns dabei, denn es gibt immer etwas Neues zu entdecken. Die erste Zeit wird das Kind noch von einer vertrauten Person begleitet. In dieser ersten Phase lernt das Kind das Personal und die anderen Kinder kennen. Es macht sich vertraut mit der neuen Umgebung und den Abläufen des Naturkindergartens. Der Tagesablauf wird anfangs immer gleich gestaltet, um den Kindern die nötige Sicherheit zu geben. Wie ist das mit dem Händewaschen in der Natur? Wie gehe ich auf die Toilette? Welche Kleidung benötige ich? Wie gestaltet sich das Brotzeit machen? Viele Fragen, die zu Beginn geklärt werden müssen, benötigen ausreichend Aufmerksamkeit von den Erwachsenen. Sobald das Kind eine erste Vertrautheit aufgebaut hat, ziehen sich die Eltern Stück für Stück zurück. Die Zeiten der Abwesenheit werden schrittweise verlängert, bis der Eingewöhnungsprozess erfolgreich abgeschlossen ist.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus

Auch Übergänge im Tagesablauf gestalten wir so, dass die Kinder sich auf wiederkehrende Rituale verlassen können. Auch hierbei achten wir auf die Bedürfnisse der Kinder. Wenn diese intensiv mit etwas beschäftigt sind, möchten wir die Kinder nicht in ihrem Tun unterbrechen, sondern reagieren sensibel und gestalten den Übergang zum nächsten Tagesgeschehen der jeweiligen Situation entsprechend. Die Kinder werden durch ein akustisches Signal auf den Start eines neuen Tagesabschnittes hingewiesen. Die Glocke ist das Signal für den Morgen- und Abschlusskreis und strukturiert somit für die Kinder erkennbar den Tag und bietet Sicherheit.



3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied

Die Kinder erleben, wie sich die Natur ständig verändert, sie erfahren Wachsen und Vergehen. Auch für die Kinder kommt die Zeit für neues Wachstum und Abschied nehmen. Aus dem Kindergartenkind wird ein Schulkind. In der Regel freuen sich die Kinder auf die Schule und fiebern dem Tag ihrer Einschulung entgegen. Diese Vorfreude möchten wir bestärken, indem wir viel mit den Kindern in Dialog treten. Das Thema betten wir in unsere pädagogische Planung ein und greifen hierbei die Fragen der Kinder auf. Eine gute Kooperation mit den Schulen erleichtert den Kindern und Eltern den Übergang.

Auch ist unabdingbar, dass die Kinder ihre jeweilige Schule kennenlernen und bestenfalls einen ganzen Vormittag in einer Klasse verweilen können. Denn für sie ändert sich nun auch, dass sie künftig die Vormittage wieder in Räumen verbringen werden. Auch die Eltern nehmen wir in dieser Phase des Übergangs mit, indem wir Abschlussgespräche führen, in welchen die Zeit in der Kita noch einmal reflektiert wird. Für Fragen und Anliegen zur Einschulung nehmen wir uns ausreichend Zeit.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Eine anregende Lernumgebung, mit viel Möglichkeiten Erfahrungen zu machen, unterstützt die Kinder in ihren Lernprozessen. Der freie Lebensraum Natur bietet viel Raum zum Entdecken und Gestalten. Nichts ist vorgefertigt, die Kinder gestalten ihr Umfeld durch ihr Spiel selbst. Das große Gelände bietet eine ideale Umgebung für die Entwicklung der Kinder in allen Bereichen. Im Laufe der Zeit haben sich verschiedene Funktionsräume entwickelt. Neben einem Nutzgarten gibt es das Gebüsch mit verschiedenen Rückzugs- und Spielmöglichkeiten. Auch das Atelier und die Werkstatt werden gerne genutzt, um den Tag zu verbringen. Die Raumgestaltung ist im Naturkindergarten nicht nur wegen der Jahreszeiten ein dynamischer Prozess, sondern orientiert sich immer an den Interessen der Kinder. Nicht zuletzt sorgt auch die Verwitterung immer wieder für Veränderungen. So müssen Bauwerke der Kinder ausgebessert, repariert oder gar abgerissen werden.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Uns ist wichtig, dass die Kinder ein Gruppengefühl aufbauen und wissen, dass sie zusammengehören. Hierzu gehören Aktivitäten, die beide Gruppen gemeinsam unternehmen, wie z.B. die Brotzeit am Morgen. Um jedoch auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen zu können, löst sich während des Tages



die Gesamtgruppe immer wieder auf und die Kinder kommen in Interessensgruppen zusammen oder gehen Einzelaktivitäten nach. Nur so stellen wir sicher, dass die Bedürfnisse der Kinder erfüllt und berücksichtigt werden. Je nach Inhalt eines Angebotes kann es auch sein, dass sich die Kinder nach ihrem Alter und/oder ihrem Entwicklungsstand entsprechend zusammenfinden. In diesen altershomogenen Angeboten kann entwicklungsangemessen gearbeitet werden, was dafür sorgt, dass sich Kinder weder über- noch unterfordert fühlen. Auch die pädagogischen Kräfte bringen sich nach ihren Interessen und Stärken ein. Schnell wissen die Kinder, wer gut musizieren kann oder zu welcher Fachkraft sie am besten mit naturwissenschaftlichen Fragen gehen können. So ergänzen sich alle mit ihren Eigenschaften und tragen zu einer kooperativen Gemeinschaft bei.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Der Lebensraum Natur ist ideal für die Entwicklung der Kinder. Er bietet ausreichend Möglichkeiten zum Entdecken und Forschen. Je nach Jahreszeit verändert sich das natürliche „Materialangebot“. Dieses sinnliche Angebot ist reichlich, denn in jeder Jahreszeit oder sich veränderten Wetterlage regt die Natur die Sinne auf eigene Weise an. Farben sehen bei Nebel anders aus als bei Sonnenschein. Bei Regen riecht es anders als bei Trockenheit. So erleben die Kinder reichhaltige Anregung. Das Angebot der Natur ergänzen wir durch Bücher, Lupen, Fotoapparate, Schaufeln, Eimer und andere Gefäße, aber auch einige Regelspiele für regnerische Tage im Bauwagen. Auch digitale Medien und Kunst- oder Werkmaterial gehören dazu. Die beiden Bauwagen bieten dabei eine geeignete Ergänzung zum Raumkonzept des Gartens.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Klare Strukturen bilden einen Rahmen der Sicherheit und Orientierung. Nachdem die Kinder morgens von ihren Eltern gebracht werden, geben wir ihnen Zeit zum Orientieren und Ankommen. Im anschließenden Morgenkreis tauschen sich alle über die Themen der Kinder aus und planen gemeinsam den Tag. Dieser gestaltet sich dann je nach Interesse der Kinder, aber auch nach Vorschlägen der Fachkräfte. Ein Teil der Gruppe widmet sich dem freien Entdecken und Spielen, während ein anderer Teil der Gruppe vielleicht Geschichten hört oder gemeinsam Lieder singt. Nach dem Händewaschen folgt anschließend die gemeinsame Brotzeit. Dies bietet Raum sich über Erlebtes auszutauschen und einander zuzuhören. Anschließend können die Kinder an Angeboten aus den verschiedenen Bildungsbereichen teilnehmen. Ein fester Bestandteil ist der Abschlusskreis der dann die Abholzeit einläutet.



Tagesablauf:

07.00 – 7.45.00 Uhr	Frühdienst
08.00 – 09.00 Uhr	Bringzeit
09.00 – 9.30 Uhr	Morgenkreis
09.30 – 10.00 Uhr	Brotzeit
10.00 – 12.30 Uhr	Freispiel/Angebote
12.30 – 13.00 Uhr	Abschlusskreis
13.00 – 14.00 Uhr	Brotzeit / Abholzeit

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Die Gestaltung von Interaktionen sehen wir als unsere Kernaufgabe. Eine hohe Interaktionsqualität trägt zu einem wertvollen Miteinander und einer bildungsfreundlichen Atmosphäre bei. Die Gestaltung von echten Dialogen signalisiert unser Interesse an den Bedürfnissen der Kinder.

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern

UN-Kinderrechtskonvention, Art.12 (1) „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ Wir begegnen sehr vielen Angelegenheiten, welche die Kinder betreffen. Diese nehmen wir bewusst wahr und gestalten demnach Möglichkeiten der Beteiligung. Es geht hierbei nicht immer um große demokratische Abstimmungen, sondern vor allem um die vielen alltäglichen Dinge. - Muss ich an einem Angebot mitmachen, obwohl ich gerne meinem freien Spiel in der Natur nachgehen möchte? - Muss ich aufräumen, obwohl ich später gerne weiterspielen würde? Stand: 01.12.2020 17 | Seite - Darf ich im Bauwagen spielen, obwohl die anderen Kinder auf dem Gelände bleiben? Nimmt sich jemand Zeit, mir dies zu ermöglichen? - Muss ich essen, wenn alle essen oder darf ich essen, wenn ich Hunger habe? - Darf ich ohne Jacke spielen, wenn mir nicht kalt ist? Unser Team beschäftigt sich mit diesen Fragen und findet Antworten, wie wir unsere Kinder angemessen beteiligen können. Um Kindern zu ermöglichen, dass sie sich beteiligen und für sich und andere Verantwortung übernehmen, benötigen Sie Erfahrungen. Es ist unsere Aufgabe Kindern diese Erfahrungen machen zu lassen und sie in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und hierbei zu begleiten. Wir stellen uns hierbei stets die Frage der Angemessenheit: - Worüber können Kinder selbst entscheiden? - Wobei können Kinder mitentscheiden? - Worüber entscheiden die Erwachsenen! Regeln strukturieren das Zusammenleben. Ganz bewusst achten wir darauf, dass keine Regelflut entsteht, sondern überlegen mit den Kindern und dem Team, welche Regeln Sinn machen. Gemeinsam werden diese erstellt und bei Bedarf immer wieder überprüft. Bei allen sicherheitsrelevanten Themen geben die Erwachsenen die Regeln vor.



Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Das gemeinsame Konstruieren von Lernprozessen ermöglicht allen Beteiligten die Welt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Gemeinsam wird diskutiert, erforscht und ausgehandelt. Ko-Konstruktion braucht ein Gegenüber das zuhört und sich Zeit nimmt. Die verschiedenen Ideen werden zugelassen und erweitert. Ein gemeinsames Betrachten von Sachverhalten bereichert die eigene Sichtweise und erweitert den Horizont. Lernen ist auf Gemeinschaft angewiesen. Die Projektarbeit lebt von Ko-Konstruktion und ist unsere favorisierte Methode, um mit den Kindern zu lernen. Lernprozesse werden von den Erwachsenen achtsam begleitet. Entdeckungen in der Natur regen zum gemeinsamen Philosophieren an. Wir bleiben beim Kind und seinen Bildungswegen. Der gemeinsame Austausch regt zum Nachdenken an und setzt Bildungsprozesse in Gang. Ein wertschätzender Dialog trägt dazu bei, dass sich die Kinder wohlfühlen und selbstbewusst entwickeln können.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an und haben ein Recht auf Transparenz unserer Bildungsarbeit. Sie haben ein verständliches Interesse daran, was ihr Kind bei uns tagsüber erlebt. Da die freie Natur keine Wände für informative Aushänge bietet, ist das persönliche Gespräch für uns die bevorzugte Alternative. Wir erzählen den Eltern vom Tag und von geplanten Aktionen. Bilder erhalten Eltern bei uns digital, vorausgesetzt alle Eltern geben hierzu ihr Einverständnis. Die Dokumentation von Bildungsprozessen und Entwicklungsverläufen ist in den Bayerischen Bildungsleitlinien, dem Bayerischen Bildungsplan und der U3- Handreichung grundgelegt.

Eine wertschätzende Beobachtung jedes einzelnen Kindes und entwicklungspsychologisches Fachwissen ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. Wertschätzung meint in diesem Zusammenhang, dass jedes Kind mit seinen ganz persönlichen Stärken wahrgenommen wird und nicht ein defizitäres Denken vorherrscht. Wertschätzung heißt auch, dass die Kinder wissen, dass wir uns für ihre Lernwege interessieren und diese dokumentieren. Ferner bedeutet dies, dass wir die Kinder über ihre Lernerfolge informieren, ihnen positives Feedback geben. Freie Beobachtungen dienen uns, um die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und angemessen darauf reagieren zu können. Unsere strukturierten Beobachtungsverfahren sind: - Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern/ 4 Jahre bis zum Schuleintritt) - Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen/ 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt) - Kompik (Kompetenzen



und Interesse von Kindern/ 3,5 Jahre bis 6 Jahre) Hier erfassen wir den Sprach- und Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell auf die Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen. Der Austausch im Team ermöglicht uns einen objektiven Blick. Wir informieren die Sorgeberechtigten über die Erkenntnisse aus unseren gemachten Beobachtungen in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen. Die Beobachtungen der Eltern zur Entwicklung ihrer Kinder schätzen wir als wertvolle Information.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, machen wir ihnen täglich vielfältige Angebote. Intrinsische Motivation ist der Motor für nachhaltiges Lernen, deshalb entscheiden die Kinder ob- und an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten. Manchmal sind Kinder von Lerninhalten so gefesselt, dass sie entscheiden an einem Angebot mehrfach teilzunehmen. An anderen Tagen sind sie in ihr Spiel so vertieft und mitten in einem Lernprozess, welchen die Teilnahme an einem Lernangebot unterbrechen würde. Diese Bedürfnisse gilt es wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Um Angebote für Kinder attraktiv zu gestalten planen wir diese abwechslungsreich und beziehen auch hier die Kinder schon in die Planung mit ein. Angebote sind nur ein kleiner Baustein des Lernens. Lernen findet immer und überall statt. Jede Alltagssituation schenkt Kindern zahlreiche Erfahrungen und bietet damit viele Bildungschancen. Neben sprachlicher Bildung können mathematische, kommunikative und soziale Kompetenzen wachsen. Dies gilt für alle Momente des Tages. Wir achten ganz bewusst auf diese Lernchancen im Alltag und bleiben hier mit den Kindern im ständigen Dialog. Das Arbeiten in Projekten stärkt die Kinder in allen ihren Kompetenzen und ermöglicht zusätzlich ein bereichsübergreifendes Lernen der Kinder. Unser Verständnis über Projektarbeit liegt folgender Definition zu Grunde: „Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem die Kinder interessierenden Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; dabei auftretende Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Zentrales Merkmal von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen.“ (Eva Reichert-Garschhammer, 2013, Projektarbeit im Fokus, S. 17) Dieses kokonstruktive und forschende Lernen stärkt Kinder in ihren personalen und sozialen Kompetenzen und hat deshalb bei uns neben den Angeboten einen hohen Stellenwert.



5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unser Bildungsverständnis spricht gegen eine Fächerorientierung. Die einzelnen Bildungsbereiche stehen nicht isoliert, sondern sind miteinander vernetzt. Sprache durchdringt die Musik und umgekehrt. Lebenspraxis ist stark mit Gesundheit verknüpft. Werteorientierung und digitale Medien widersprechen sich nicht. Die Kinder begegnen den Bereichen in unseren Angeboten und Projekten. Aber vor allem das Spiel und Forschen in der Natur bietet unzählige Bildungssituationen in all den genannten Bereichen.

Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder lernen im Kindergarten ein grundlegendes Werte- und Sinnsystem kennen, um in ihrer emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung begleitet zu werden. Fragen nach dem Wert und Sinn des Lebens, dem Tod, Gott und Religiosität gehören zur Lebenswelt der Kinder und finden im Kindergarten Raum, um frei erforscht und philosophisch hinterfragt zu werden. Die Kinder üben sich somit in Wertschätzung, Geduld und Respekt. (BayBEP, S. 161ff)

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im Naturkindergarten erleben die Kinder viele Situationen, in denen sie ihre Gefühle erkennen und mit diesen umgehen können müssen. Es ist hilfreich, dass Kinder von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig sind. Oft können die Kinder anfangs nicht auf Deutsch als gemeinsame Sprache zurückgreifen und deshalb ist es umso wichtiger, dass sie in ihrer Emotionalität gefestigt sind und Konflikte konstruktiv lösen können. Dies lernen sie in enger Begleitung des pädagogischen Personals. (BayBEP, S. 174ff)

Sprache und Literacy

Sprache wird oft als der Schlüssel zur Welt bezeichnet. Wichtig ist es dabei, eine gemeinsame Sprache zu sprechen, um Missverständnisse zu vermeiden. Kinder lernen Sprache hauptsächlich in Beziehungen und zum Teil durch Nachahmung.



Sprache bedeutet nicht nur das Entwickeln eines aktiven und passiven Wortschatzes, sondern auch sich nonverbal ausdrücken zu können. Im Städt. Naturkindergarten nehmen wir besondere Rücksicht auf die Mehrsprachigkeit der Kinder. Wir nutzen die Kompetenzen und Interessen der Kinder, um ihnen eine gute Lernumgebung zu bieten und die sprachliche Entwicklung zu erleichtern. (BayBEP, S. 195ff)

Digitale Medien

„In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.“ (BayBEP, S. 218)

Wir nutzen digitale Medien hauptsächlich zum Bestimmen von Pflanzen und Tieren. Wir dokumentieren Alltagssituationen oder archivieren mit Hilfe von Fotos unsere Entdeckungen. Die Kinder lernen einen kompetenten Umgang mit Tablet und Laptop kennen und begreifen diese als Hilfsmittel und weniger als Spielzeug oder Zeitvertreib.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mit MINT wird eine bestimmte Art des Denkens vermittelt. Es hilft, lösungsorientiert zu denken und Probleme mit ihren sachlichen Aspekten zu erfassen. So hilft es auch, die Welt in ihren Grundsätzen zu begreifen und nicht überfordert zu sein. Im Kindergarten bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten zum Erforschen von naturwissenschaftlichen Phänomenen. Sowohl im freien Spiel als auch in gezielten Angeboten können Kinder beobachten und daraus eigene Schlüsse für ihr Weltverständnis ziehen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In der heutigen Zeit nimmt der Nachhaltigkeitsgedanke immer mehr zu. Dies war mit ein Grund, warum der Städt. Naturkindergarten gegründet wurde. Durch unseren urban geprägten Standort ist es umso wichtiger, den Kindern verschiedene Naturerfahrungen zu ermöglichen. Gleichzeitig können wir ihnen auch aufzeigen wie viele Ressourcen die Gesellschaft verbraucht und welche nachhaltigen Alternativen es dazu gibt.

Die Kinder können bei uns ungehemmt die verschiedenen Elemente mit allen Sinnen erfahren. Alleine die Tatsache den unterschiedlichen Wetterphänomenen direkter ausgesetzt zu sein setzt bei vielen Kindern einen Entwicklungsprozess in Gang, hin zur Natur und dem schützenswerten in unserer Welt.



Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik empfindet jeder anders und trotzdem ist jeder fähig Kunst zu schaffen. Auf unserem Gelände gibt es neben dem Freiluftatelier auch eine Werkstatt. Die Kinder können mit verschiedenen Materialien frei oder in geführten Angeboten experimentieren und so ganz individuelle Werkstücke erstellen. Durch das Erleben das Jahreskreises gibt es ganz natürliche Anlässe für Musik und kulturelle Elemente wie Feste und Feiern. Die Kinder haben partizipativ die Möglichkeit sich nach ihren eigenen Interessen auszuleben.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Durch die Beschaffung des Geländes mit seinen unterschiedlichen motorischen Herausforderungen lernen die Kinder sich sicher zu bewegen, Gefahren abzuschätzen und sich selbst Grenzen zu setzen. Dank eines Nutzgartens haben sie auch einen ganz einfachen Zugang zu gesunder Ernährung und ernten ihre eigenen Lebensmittel. Natürlich spielt noch ein ganz anderer Aspekt in unserer Einrichtung eine große Rolle. „Naturerfahrungen haben einen positiven Einfluss auf subjektives Wohlbefinden und Gesundheit und können damit ein präventiver Faktor sein“ (Kind und Natur, S. 128)

Lebenspraxis

„Die Grundlage des Lebenspraktischen Ansatzes bildet eine wertebasierte Pädagogik. Zu den gelebten Alltagstugenden gehören Verantwortung, Genügsamkeit, Disziplin, Dankbarkeit, Naturverbundenheit, Achtsamkeit und Fürsorge für die menschliche und außermenschliche Mitwelt, Demut und Toleranz.“ (Der lebenspraktische Ansatz, Ingrid Miklitz)

Lebenspraxis bedeutet neben dem Wohlergehen der Gruppe als gesamtes auch eine Selbständigkeit des Einzelnen. Die Kinder strukturieren ihren Alltag im Kindergarten zum Teil selbst, sie können ihre Bedürfnisse eigenständig befriedigen (Essen, Trinken, Anziehen, Hygiene). Durch eine gute Strukturierung der Räume (Bauwagen und auf dem Gelände) kann sich jeder seinen eigenen Lernort suchen und diesen erhalten und weiter gestalten. Der Kindergartenalltag besteht aus Einsatz für das Gemeinwohl und selbstbestimmter Zeit. Dadurch fühlen sich die Kinder gebraucht und entwickeln eine hohe intrinsische Motivation.



6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Bildung und Erziehung jedes einzelnen Kindes beginnt in der Familie. Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen. Eltern und Kindertageseinrichtung begegnen sich als gleichberechtigte Partner und übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die Erziehung und Bildung des Kindes. Eine Partnerschaft, die die Entwicklung des Kindes positiv verstärkt entsteht, wenn Familie und Kita sich von Beginn an füreinander öffnen. Eltern und Erzieher verstehen sich als Ko-Konstrukteure. Gemeinsam gestalten wir die Übergänge des Kindes vom Elternhaus oder der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule. Durch einen regelmäßigen Austausch über Entwicklung, Verhalten und Bedürfnisse des Kindes in der Familie und der Kita, können wir das Kind zusammen optimal auf seinem Weg durch die Kita Zeit begleiten. Eltern werden bei uns in ihrer Elternkompetenz angenommen, wertgeschätzt und unterstützt. Die Eltern erhalten regelmäßig Informationen zur pädagogischen Arbeit in der Kita und sind eingeladen, ihre Kompetenzen und Interessen einzubringen. So ergänzen und bereichern sich beide Seiten wechselseitig

Eltern als Mitgestalter

Eltern sind Experten für ihre Kinder, deshalb ist eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft so wichtig für das Gelingen der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung. Gemeinsam gestalten wir die Übergänge des Kindes vom Elternhaus in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule und wünschen uns einen kooperativen Austausch. Um das Kind während der Kindergartenzeit gut begleiten zu können, brauchen wir die wertvolle Unterstützung der Eltern. Gegenseitige Information und ein kooperativer Austausch helfen dem Kind, sich gut zu entwickeln. Die Teilnahme der Eltern am Alltag der Kita ist erwünscht und willkommen. Sie können uns bei unserer täglichen Arbeit begleiten und an verschiedenen Aktionen teilhaben. Weitere Möglichkeiten an der täglichen Arbeit teilzuhaben sind die Begleitung bei Ausflügen, die Beteiligung bei Projekten, Unterstützung bei der Planung, Organisation und Durchführung von Festen. Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung von Eltern bereichert und unterstützt unsere Arbeit. Unsere Eltern verfügen über zahlreiche Kompetenzen, die unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern aufwerten und die wir gerne nutzen. Vielen Eltern ist der Alltag einer Naturkita noch fremd. Um gegenseitiges Verständnis zu stärken, freuen wir uns natürlich auch, wenn sie lediglich zum Zuschauen bei uns verweilen. In die konzeptionelle Arbeit beziehen wir die Eltern ebenfalls ein. Dies bereichert unsere Arbeit und trägt zum gegenseitigen Verständnis bei. Jährlich wählen wir einen Elternbeirat. Auf regelmäßigen Elternbeiratssitzungen tauschen sich die Mitglieder des Elternbeirates aus. Willkommen sind alle Eltern. Als Ansprechpartner



wählt die Elternschaft eine/n Vertreter/- in und dessen Stellvertreter/- in. Die jährlich stattfindende Elternbefragung, welche die Akzeptanz zu den verschiedensten Bereichen, wie beispielsweise Pädagogik, Ausstattung, sowie die Bedarfe zu den Öffnungszeiten und Schließzeiten abfragt, unterstützt unsere qualitative Weiterentwicklung. Details über unsere jeweils aktuelle Elternbefragung finden Sie unter www.ingolstadt.de/kinderbetreuung.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unsere Angebote für Eltern richten sich nach den jeweiligen Bedarfen der Familien. Wir richten die Termine so aus, dass möglichst viele Eltern davon profitieren können. Unsere Bildungsarbeit gestalten wir transparent und es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche statt, sodass Eltern auch wirklich an den Bildungsverläufen ihrer Kinder teilhaben können. Durch die Elternbefragung, aber auch durch formlose Methoden erfragen wir regelmäßig den Bedarf an Bildungsangeboten für Eltern. Gerne gestalten wir diese selbst, nutzen elterliche Kompetenzen oder laden Referenten zu gewünschten Themen ein. Bei Bedarf erhalten Eltern bei uns Beratung zu erziehungsrelevanten Themen. Falls erforderlich verweisen wir gerne auf weitere Beratungsstellen.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren

Folgende pädagogischen Fachdienste stehen uns zur Verfügung: Allgemeiner Sozialdienst/ Amt für Kinder, Jugend und Familie, KoKi – Koordinierungsstelle frühe Kindheit: koki@ingolstadt.de, August-Horch-Schule – Sonderpädagogisches Förderzentrum: <http://www.sfz-ingolstadt.de/>, Caritas-Zentrum St. Vinzenz Ingolstadt: <http://www.vinzenz-online.de/>, Emmi-Böck-Schule – Sonderpädagogisches Förderzentrum Ingolstadt II: <http://emmi-boeck-schule.de/index.php/de/>, Interdisziplinäre Frühförderstelle des Heilpädagogischen Zentrums Haus Miteinander: <http://www.haus-miteinander.de/7.html> Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt: <https://www.erziehungsberatung-caritaseichstaett.de/beratungsstellen/ingolstadt/ingolstadt>

Stand: 01.12.2020 23 | Seite

Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen Eltern und das Team der Einrichtung bei der Diagnosestellung und bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an. Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.



Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unsere Kinder besuchen nach dem Ende der Kindergartenzeit die Grundschule St. Pius. Eine intensive Kooperation erleichtert den Kindern und Eltern einen guten Übergang von der Kita in die Schule und unterstützt den Lernerfolg der Kinder.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Als Bildungseinrichtung sind wir stets bemüht, den gesamten Lebensraum der Kinder im Blick zu haben. Durch Projekte und die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung unseres pädagogischen Alltags, ergeben sich immer wieder neue Impulse, die Lernumgebung der Kinder zu erweitern und die Bildungserfahrungen zu bereichern. So weit wie möglich, binden wir hier die Eltern mit ein.

Durch die zentrale Lage bietet es sich an, auf die nahegelegenen Spielplätze zu gehen oder beispielsweise in Form von Projekten, den Zahnarzt, Museen, das Stadttheater, die Stadtbücherei, das Klinikum, die Polizei bzw. die Feuerwehr zu besuchen. Je nach Angebot bzw. Projekt bilden sich entsprechend dazu immer wieder neue Netzwerkpartner im Gemeinwesen.

Durch unser naturpädagogisches Konzept ist die Umweltstation Mensch.Natur.Stadt ein wichtiger Kooperationspartner. Genau so wie verschiedene Umweltverbände. Durch die Nähe zum Piuspark besuchen wir auch gerne den Lehrbienenstand.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch, oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.



7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Um voneinander zu profitieren, sorgen wir für regelmäßigen fachlichen Austausch in den einzelnen Teams. Wir tauschen uns regelmäßig zu allen Fragestellungen und neuen Erkenntnissen aus. Dies bereichert unser Handeln und sorgt für einheitliche Standards. Die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit kann nur mit den Stärken jedes Teammitgliedes vorankommen. Darum beteiligen wir die Kolleginnen / Kollegen an allen Prozessen. Jede/r bringt seine persönlichen Stärken in die tägliche Arbeit ein, so bereichern wir uns gegenseitig und sorgen für bestmögliche Qualität in der Arbeit mit den Kindern. Die Pädagogik unterliegt stetigen Veränderungsprozessen, zum einen auf Grund der sich veränderten Gesellschaft und deren Familien, zum anderen, weil wir auf neue Erkenntnisse zur kindlichen Bildung reagieren müssen. Unser Team ist gut informiert und gemeinsam gestalten wir diese Prozesse. Wir haben eine gesunde Fehlerkultur. Fehler tragen zu unserer Weiterentwicklung bei. Das Bildungsprogramm der Stadt Ingolstadt kann passgenau auf die Bedarfe unserer Mitarbeiter*Innen eingehen und aktuelle Themen berücksichtigen. Hier tauschen sich die Teammitglieder mit Kolleginnen und Kollegen anderer städtischer Kitas über pädagogische Themen aus und profitieren voneinander. Die Leiterinnen besprechen sich regelmäßig in Form von Konferenzen. Hier erhalten sie aktuelle Informationen und es findet ein fachlicher Austausch statt. Die Stadt Ingolstadt unterstützt Gesamtleiter*Innen bei einem berufsbegleitenden Studium. Für neue Leiter*innen und interessierte pädagogische Fachkräfte bietet die Stadt eine berufsbegleitende Leitungsqualifizierung an. Neben dem internen Bildungsprogramm nehmen unsere Pädagogen/Pädagoginnen auch an externen Fortbildungsangeboten teil. Maßgeblich zur Qualitätsentwicklung tragen auch unsere Eltern bei. Der Elternbeirat unterstützt uns in unserer Arbeit und der gegenseitige Austausch bietet Entwicklungschancen. Das tägliche Feedback unserer Eltern, aber auch die Rückmeldung durch die jährliche Elternbefragung beziehen wir in unsere Veränderungsprozesse mit ein.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Zu Beginn geht es uns in erster Linie um Beziehungsaufbau. Das Team muss sich kennenlernen und Vertrauen zueinander aufbauen. Erste pädagogische Ziele werden miteinander abgestimmt, die für eine gelingende Eröffnung und Eingewöhnung der Kinder und Familien ausschlaggebend sind. Das vertraut werden mit der Umgebung, Verankern des Tagesablaufes und die Eingewöhnungszeit haben zu Beginn unsere Aufmerksamkeit. Die Vertrauensbildung mit den Eltern erfordert eine hohe Dialogbereitschaft. Die pädagogischen Mitarbeiter/- innen sollen dieses vorläufige Konzept kennen und sich im ersten Schritt mit den Inhalten identifizieren. Nach dem ersten Kindergartenjahr ist das Ziel das vorläufige Konzept inhaltlich mit dem Team zu



überprüfen, ein gemeinsames Profil zu entwickeln und die gemeinsame Konzeption für das pädagogische Handeln im Naturkindergarten weiter zu entwickeln.